

Neuer Ansatz der Diagnose

Forschung zum Nachweis von Gehirnentzündung

BONN. Patienten mit dem Verdacht auf Gehirnentzündung zeigen vielfältige Symptome. Von Kopfschmerzen, kognitiven Veränderungen wie Gedächtnisstörungen bis hin zu neurologischen Defiziten treten verschiedenste Beschwerden auf. Häufig leiden Patienten auch unter epileptischen Anfällen. Die konkrete Diagnose auf limbische Enzephalitis (so der Fachbegriff) ist jedoch ein langer Weg. Forscher der Uni Bonn haben gemeinsam mit der Euroimmun AG an einer neuen Diagnosemöglichkeit gearbeitet, die Lizenz hierfür wurde nun verkauft.

„Bei Patienten mit limbischer Enzephalitis werden gewisse Autoantikörper gebildet, die man bereits für die Diagnose nutzen kann“, erklärt Professor Albert J. Becker vom Institut für Neuropathologie der Uni und des Uniklinikums Bonn. Allerdings lasse sich durch bisherige Verfahren bei weniger als 30 Prozent der Patienten die limbische Enzephalitis gesichert nachweisen.

Die Bonner Forscher entwickelten nun einen Diagnoseansatz, der sich auf das Protein Drebrin fokussiert. Bei der limbischen Enzephalitis setzen die betroffenen Nervenzellen dieses Protein frei: „Drebrin selbst kann nur schwer nachgewiesen werden, die Autoantikörper dagegen jedoch schon. Und genau diese Autoantikörper fanden wir vermehrt in den Proben der Patienten“, so Professorin Susanne Schoch-McGovern. Aus dem Diagnoseansatz soll nun ein standardisierter Test entwickelt werden. *wkm*

DIE KRISE UND ICH

Ein Pionier der Bonner Chemie

Der Historiker Norbert Flörken hat in seiner Gelehrtenreihe eher unbekanntes Schriften von Ferdinand Wurzer herausgegeben

VON EBBA HAGENBERG-MILIU

BONN. Ferdinand Wurzer (1765-1844), der Mann, nach dem 1904 die Plittersdorfer Wurzerstraße benannt wurde, war zweifellos ein „Allrounder“. Der Begründer des Universitätsfachs Chemie in Bonn war ein vielfach belesener Mann, der jenseits seines Fachs auch auf zahlreichen anderen Gebieten eine reiche Klaviatur von Kenntnissen und Fähigkeiten bespielen konnte. Das zeigt eindrucksvoll der neueste Band über „Bonner Gelehrte“, den Norbert Flörken im BonnBuch-Verlag herausgegeben hat.

Der pensionierte Gymnasiallehrer und Historiker hatte seine Buchreihe im vergangenen Jahr mit einer Zusammenstellung von Schriften des Beethoven-Freunds und Mediziners Gerhard Wegeler begonnen. Dieses Mal konzentriert sich Flörken auf den Wegeler-Zeitgenossen und Chemie-Pionier Wurzer – und vereint in der Neuerscheinung einen ebenso reichen Strauß an Primär- und Sekundärtexten von dem und über den Tausendsassa, dessen Familienhaus in Plittersdorf stand.

Erst einmal kann Flörken mit dem Pfund wuchern, während der zwölfmonatigen Arbeit am Buch die Bonner Doktorarbeit Wurzers über das Hirnfieber („Phrenitis“) aufgespürt zu haben. „Die gibt es offensichtlich nur noch in einem einzigen Exemplar, und zwar in der National Library of Medicine in Bethesda in Maryland, USA“, berichtet der Herausgeber. Die Library überließ ihm ein kostenloses Digitalisat der lateinischsprachigen Dissertation. Wurzer hatte das Thema gewählt, weil er als Student in Göttingen am damals



Er untersuchte Mineralwasser und pries Brantwein als „Medizin der Armen“: Ferdinand Wurzer, nach einer Zeichnung aus dem Jahr 1826. FOTO: STADTARCHIV BONN

gefürchteten „böartigen Nervenfieber“ selbst erkrankt gewesen war.

Dann bietet Flörkens Buch auch eindeutige Fachtexte des ersten Bonner Chemieprofessors, etwa über die „Vornehmsten Schicksale der Chemie“ oder die „Chemische Analyse wesentlich verschiedener Harnsteine“. Dazu kommen aber eben auch diverse Ausflüge Wurzers in andere Fachgebiete: in die „Geschichte der Kuhpocken“, die „Arzneimittellehre für Wundärzte“ oder ins Thema „Über Speise und Beköstigung der Armen“.

Der Mann, der mit der Bonner Apothekerstochter Elisabeth Steinhäus sieben Kinder zeugte, machte sich ebenso „Gedanken über die in Deutschland herrschende Teuerung“ und die „Physische Erziehung der Kinder“. Herausgeber Flörken wertet Wurzers Ausflüge in die Nationalökonomie und Kindererziehung als mutig. Darin vermischt sich medizinische Hinweise mit pädagogischen Ratschlägen, wie sie 1762 Jean-Jacques Rousseau in seinem Werk „Emile“ formuliert habe. Es ging dem Bonner Chemiker wie drei Jahrzehnte zuvor dem französischen Philosophen also um eine einfache, natürliche Ernährung und Lebensweise. Als „sehr fragwürdig, um nicht zu sagen: völlig unpassend“ sieht Herausgeber Flörken aber aus heutiger Sicht Wurzers Ausführungen zum Brantwein an, den dieser quasi als Medizin für den armen Mann anpreist, auch wenn er vor übermäßigem Genuss warnt.

Selbstverständlich weist der Band auch Wurzers bekannte „Physikalisch-chemische Beschreibung der Mineralquelle zu Godesberg“ auf, die ab 1790 die Basis für die Geltung

Godesbergs als Kurort legen sollte. Ohne Wurzers Publikation gäbe es nun wohl kein Bad Godesberg, meinen heutige Heimatforscher.

2015 hat der Verein für Godesberger Heimatgeschichte zum 225. Jahrestag der Draitschquelle ein Buch über das so folgenreiche Gutachten herausgegeben. Flörkens Neuerscheinung spickt den Wurzer-Text über den Jungbrunnen nun mit zahlreichen weiteren interessanten Originaltexten. Das ausführliche „Taschenbuch zur Bereisung des Siebengebirges und seiner Umgebung“ von 1805 etwa stellt sich als weitere Fundgrube für Lokalhistoriker heraus. Die „Bereisung“ in heimlichen Gefilden endet für den Professor, der im Erscheinungsjahr für Jahrzehnte an die Universität Marburg wechselte, wiederum im lieblichen, von Weinstöcken gesäumten Godesberg, das Wurzers Ansicht nach jedoch „sehr merkwürdige Ruinen“ einer Burg besaß.

Herausgeber Norbert Flörken gebührt auch mit diesem Band über Bonner Gelehrte das Verdienst, eine akribische Recherche über einen weiteren fast vergessenen Bonner Wissenschaftler abgeliefert zu haben. Im auch bebilderten 500-Seiten-Band kommt Wurzer erstmals mit Originaltexten sowie in Sekundärtexten seiner Zeit in ganzer Wirkungsbreite zu Wort. Im Laufe des Jahres sollen in derselben Reihe die Bände „Eulogius Schneider – Predigten-Schriften-Dokumente 1783-1794“ und „Joseph-Claude Rougemont – Schriften“ erscheinen.

Norbert Flörken (Hg.): Ferdinand Wurzer – Schriften 1788-1844. Bonn-BuchVerlag, 534 S. 24,80 Euro